



Solidaritätsbekundung an die Belegschaft der Frankfurter Societäts-Druckerei Mörfelden

Stellungnahme der katholischen Betriebsseelsorge und des Katholischen Dekanates Rüsselsheim angesichts der geplanten Massenentlassung bei der FSD

Rüsselsheim, 5.12.2018

Die Frankfurter Societäts-Druckerei in Mörfelden gehört zu einem der Traditionsunternehmen im Kreis Groß Gerau und zeichnet sich durch feste Tarifbindung, ordentliche Lohnstrukturen und jahrzehntelange Betriebszugehörigkeit von Beschäftigten aus.

Umso wichtiger ist es auch und gerade im digitalen Umbruch, alles dafür zu tun, um Arbeitsplätze diesen Niveaus zu sichern und die sozialen Standards zu erhalten.

Was wir derzeit jedoch in der gesamten Branche erleben, ist schier das Gegenteil.

Mit großer Irritation reagieren auch wir auf die jüngsten Entwicklungen bei der FSD seit dem Eigentümerwechsel in die Verlagsgruppe Ippen und Verlegerfamilie Rempel.

Gegen die Zusagen bei der Übernahme im April kündigt der neue Eigentümer bereits nach fünf Monaten die Tarifbindung auf. Es folgt die Androhung von Massenentlassung: Weitere 101 Arbeitsplätze sollen abgebaut werden. Begründet wird der radikale Personalabbau mit dem Wegfall des Auftrags des Axel-Springer-Verlags.

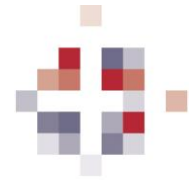
Die Größenordnung und die Vorgehensweise des angekündigten Personalabbaus geschehen über die Köpfe hinweg. Die zeitliche Abfolge und Vorgehensweise erhärten den Verdacht, dass der Anlass auch genutzt wird, um sich der „teuren“ alten Beschäftigten zu entledigen und die Lohnstruktur im Unternehmen zu drücken.

All dies ist ein Schlag ins Gesicht der Belegschaft und ihrer Arbeitnehmervertretung und ein Affront gegenüber allen Bemühungen, dem Auswuchs prekärer Beschäftigung Einhalt zu bieten und gute existenzsichernde Arbeit zu erhalten.

Dass Einbrüche in der Auftragslage betriebliche Maßnahmen erfordern und die Branche insgesamt vor großen Herausforderungen steht, ist unbestritten.

Gerade deswegen aber sind der Einbezug der Mitbestimmung und die soziale Verantwortung für die Beschäftigten oberstes Gebot.

Erneut werden wieder tarifbezahlte Arbeitsplätze vernichtet und die Prekarisierung der Branche weiter vorangetrieben. Existenzsichernde Arbeitsplätze werden durch Werksverträge und Niedriglohnbeschäftigung ersetzt. Ein Trend, den wir aus christlich-ethischer Sicht seit Jahren mit großer Sorge wahrnehmen und auch an dieser Stelle kritisch anmahnen.



Denn: Wieder droht langjährig Beschäftigten der Arbeitsplatzverlust. Existentielle Angst um den Lebensunterhalt mischt sich mit der berechtigten Frage, was geleistete Arbeit und eingebrachtes Engagement der letzten Jahre eigentlich wert ist. Geleistete Arbeit findet wenig Anerkennung. Wieder wird eine Belegschaft auseinanderdividiert und auseinandergerissen.

Besonders bitter trifft es all jene, denen nach Jahrzehnten der Betriebszugehörigkeit und hoher Identifikation mit dem Unternehmen nun die Kündigung droht.

Aussortiert zu werden und durch billigere Kräfte ersetzt zu werden kränkt und setzt das gesicherte Arbeitsverhältnis und Einkommen von Beschäftigten der gesamten Branche auf dem Spiel.

Als katholische Betriebsseelsorge und Kirche in der Region teilen wir die Sorgen der Beschäftigten und unterstützen sie in ihrem Kampf um den Erhalt der Arbeitsplätze und um die Tarifbindung.

Unsere uneingeschränkte Solidarität gilt der Belegschaft, dem Betriebsrat und jedem/ jeder einzelnen Beschäftigten.

Besorgt um die betroffenen Menschen und ihre Familien fordern wir einen respektvollen und wertschätzenden Umgang mit der Belegschaft. Soziale Verantwortung drückt sich darin aus, bestehende Arbeitsplätze zu sichern und gemeinsam mit der Arbeitnehmervertretung existenzsichernde Perspektiven für die Beschäftigten zu finden.

Mit Bezug auf die christliche Soziallehre appellieren wir an die Verantwortlichen im Unternehmen, aber auch in Politik und Wirtschaft, die Anliegen der Belegschaft und ihrer Arbeitnehmervertretung ernst zu nehmen und sozialverträgliche Lösungen für die Beschäftigten zu finden.

Als Katholische Betriebsseelsorge drängen wir immer wieder in betrieblichen Krisen und Umbrüchen darauf, dass besonders bei schwierigen betrieblichen Herausforderungen die Sorge um den Menschen im Vordergrund steht.

Als Betriebsseelsorge fühlen wir uns den Beschäftigten verbunden und bieten der Belegschaft und dem Betriebsrat unsere persönliche Unterstützung, Solidarität und Hilfestellung an.

Solidarische Grüße,

Ingrid Reidt
Katholische Betriebsseelsorgerin Südhessen

Karl Zirmer
Dekan, Katholisches Dekanat Rüsselsheim